

Verantwortungsbereich: Die Zeitung ist für den Inhalt verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion verantwortlich. Die Druckerei ist für den Druck verantwortlich.

Abonnementpreis:
Wöchentlich
für 12. 80 Pfg.
Bei den Postämtern
(inkl. Postgebühren)
12. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Dietz und Gmb.

Diezener Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Petitzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Dietz, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 72

Diez, Freitag den 26. März 1915

21. Jahrgang

Die große Karpathenschlacht.

Wien, 25. März. (Ntr. Bln.) „Magnar“ meldet aus Homonna: Die außerordentlich heftige Schlacht, die am 19. März auf der Lupa-Linie begonnen hat, ist noch im Zuge. Die Russen haben in einer fünffachen Schwarm-weise unsere Stellungen angegriffen. Die ersten drei Reihen wurden vollständig vernichtet. Als dann die vierte und fünfte Reihe gegen unsere Stellung vorging, erhielten unsere Truppen Verstärkungen. Unsere in der ersten Reihe stehenden Soldaten haben mit Hilfe der Honved die Wucht des Angriffs gebrochen, wobei unsere Geschütze die Infanterie wirksam unterstützten. Die Russen ließen einen verhältnismäßig großen Teil ihrer Leute auf dem Platze zurück. Außerdem machten wir viele Gefangene.

Aus Wien läßt sich der Lokalanzeiger melden: Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet: Die schweren Kämpfe der Karpathenschlacht halten mit unerminderter Heftigkeit an. Gewaltige Massen stehen dort einander gegenüber. Dementsprechend sind auch die Verluste schwer. Am rechten Flügel bei Kolomea verlor die russische Armee ein Drittel ihrer Kräfte. In der Bukowina, nördlich des Pruth, haben wir das Land vom Feinde gesäubert und sind an einzelnen Stellen bis nahe an die russische Grenze vorgerückt.

Der österreich-ungarische Bericht.
Russische Angriffe in den Karpathen abgeschlagen.
1500 neue Gefangene.

Wien, 25. März. (Nichtmilit.) Amtlich verlautbar vom 25. März: In den Karpathen haben unsere Truppen an der Front westlich des Ujzoler einen schweren russischen Angriff abgewiesen. Die

Kämpfe dauern an. Der gestrige Tag ist in einigen Abschnitten ruhiger verlaufen. 1500 Mann des Gegners wurden neuerdings gefangen. Bei Wyzlaw scheiterte ein Angriff des Feindes auf die am 22. März von uns genommene Stellung. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet. Am südlichen Kriegsschauplatz fanden in der letzten Zeit an der Donau und Save vereinzelt Gefechtskämpfe statt. Die allgemeine Situation ist unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Der Einfall der Russen in Memel.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 25. März. (Amtlich.) Ueber die Vorgänge bei Memel ist folgendes festgestellt worden: Am Donnerstag 18. März rückten die Russen, gleichzeitig von Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren 7 Reichswehrbataillone mit 6-8 älteren Geschützen, eine Eskadron, 2 Kompanien Marineinfanterie, ein Bataillon des Reserve-Regiments 270 und Grenzwachtruppen von Riga und Libau, im ganzen 6-10 000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich durch das Haß und die Kehrung zurückgehen. Die Russen fegten auf den Vormarschstraßen über Rimmerstatt und Neugallen zahlreiche Gebäude nieder, vor allem Scheunen. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer geschädigt. Eine erhebliche Anzahl von Landeinswohnern, auch Frauen und Kinder, wurden nach Rußland fortgeschleppt, eine Anzahl Einwohner erschlagen. Am 18. rückten die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden in der Kaserne untergebracht. Am Freitagabend erschien der russische Kommandant im Rathaus, forderte den Bürgermeister und drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kaserne, die von den Russen in ungläublichen Zustand versetzt war, bringen. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Trupps von Soldaten herum,

verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, zerschlugen die Fensterscheiben, plünderten und beraubten Lebensmittelgeschäfte; 2 Uhrenläden und einen Juwelierladen plünderten sie vollständig aus. In 3 Fällen sind Vergewaltigungen weiblicher Personen festgestellt worden. Hauszerstörungen sind nicht vorgekommen. Die Nachricht, daß sich russischer Pöbel an den Ausschreitungen beteiligt hat, hat sich nicht bestätigt. Der Kommandant, dem dieses Treiben ungenehmlich schien, suchte Einhalt zu gebieten, indem er die Soldaten in die Kaserne zurückschickte und die Kaserntore schließen ließ. Samstag nachmittag war die Stadt selbst bis auf Patrouillen frei von russischen Soldaten, Samstagabend zogen die Russen ab, nur einzelne verstreute Trupps blieben zurück. Am Sonntag kamen von neuem russische Truppen in die Stadt, die in Memel bereits auf deutsche Truppen stießen, denen Verstärkungen folgten. In einem energischen Angriff, bei dem sich das Bataillon Rußbaum vom Ersatz-Regiment Königsberg besonders auszeichnete, warfen sie die Russen aus Memel heraus. In dem heftigen Straßenkampf verloren die Russen 150 Tote; unsere Verluste waren gering. Die Russen flüchteten. Die Geiseln waren unter Bedeckung nordwärts abgeführt. Im Königswäldchen blieb der Wagen stehen. Die Begleitmannschaften flüchteten. Die Geiseln suchten nach Memel zurückzukommen. Der Bürgermeister suchte hierbei zu Boden und wurde liegend von einem flüchtenden russischen Soldaten durch Bajonettstich schwer verletzt. Die Russen flohen, ohne Widerstand zu leisten und wurden am 22. und 23. energisch verfolgt. Besonders bei dem Durchmarsch durch Polangen erlitten sie durch die Geschütze unserer Kreuzer schwere Verluste. 500 Gefangene, 3 Geschütze und 3 Maschinengewehre und Munitionswagen fielen in unsere Hand. Das russische Unternehmen gegen Memel kennzeichnet sich als ein Raubzug, bei dem es sich weniger um militärischen Erfolg als um Raub und Beute handelte. Ein gleicher Raubzug sollte gegen Tilsit geplant worden sein. Denn der Kommandant fragte den Bürgermeister, wie es in Tilsit aussähe, und war erstaunt, daß dieses in der Hand deutscher Truppen war. Unter den Truppen, die Memel befreiten, befand sich auch der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überall von der Bevölkerung freudig begrüßt.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Elster.

(Nachdruck verboten)

In dem Herzen des jungen Offiziers stieg eine heiße Sehnsucht nach dem schönen Mädchen empor — zugleich auch eine häßliche Bitterkeit bei dem Gedanken, daß seine Liebe umsonst gewesen, daß sein fester Glaube an ihre Liebe, an ihre Treue so schwer getäuscht worden. Warum hatte er den Herero-Häuptling sein blutiges Blut nicht vollenden lassen? Warum hatte er sich schützend vor den Mann gestellt, der ihm sein Liebstes auf der Hand geraubt?

Hätte er das nicht getan, dann wäre Elise jetzt gewesen und hätte ihre Liebe zu ihm — zu Hermann — offen bekennen dürfen.

Denn sie liebte ihn noch! — Er hatte es aus dem stürmischen Hauch ihrer Stimme herausgehört — er hatte herausgelesen aus dem erglühenden Rot ihrer Wangen — er hatte es gesehen in ihren Augen, die stehend stumm vor ihm emporgerichtet waren, als wollten sie sagen: habe Erbarmen mit mir — frage mich nicht, ob ich dich nicht antworten!

Trotz der kalten Nachtlust überließ ihn ein fieberhafter Schauer und seine Stirne brannte wie Feuer. Er sprang auf und ging auf und ab. Er wußte selbst nicht, wie er kam, aber plötzlich stand er vor dem Bett und rief den Namen Elises.

Erkaunt blickte das junge Mädchen auf.

„Was wollen Sie, Hermann?“ fragte sie. „Sicheren Sie, Robert nicht, er schläft.“

„Bald wird er den ewigen Schlummer schlafen, Elise,“ entgegnete Lauenau mit dumpfer Stimme.

„Hermann!“

Wie abwehrend erhob sie die Hand gegen ihn. „Täusche dich nicht, Elise,“ fuhr er mit grausamer, harter Stimme fort, unwillkürlich die vertraute Anrede wählend. „Dein Verlobter ist dem Tode verfallen! Ich kenne diese tiefen und breiten Wunden, welche die Speere der Eingeborenen verursachen. Wenn die Wunde auch nicht sehr tief ist, die Spitze des Speers war jedenfalls vergiftet...“

„Oh mein Gott!“

„Er stirbt, Elise... dann bist Du frei...“

Schaudernd barg Elise ihr Antlitz in die Hände. Er stand hinter ihr wie ein Schatten und beugte sich über sie.

„Ich sage nicht, daß ich mich freue, Elise,“ fuhr er fort, „man soll sich nicht über den Tod eines Menschen freuen, und er war ein tapferer, wackerer Mann! Aber das Schicksal hat zwischen uns entschieden... es war ein Gottesurteil, dieser Kampf... auch mich hätte die feindliche Waffe treffen können... aber der todbringende Speer traf ihn — und Du — Du bist frei...“

Da fuhr sie hastig empor.

„Lächere nicht, Hermann!“

„Ich lächere nicht!“ entgegnete er trostlos. „Gott selbst hat gesprochen! Ich habe nicht um den Tod dieses Mannes gebetet, meine Hand hat ihn nicht getroffen, ich selbst habe mich zwischen ihn und seinen Feind geworfen, um ihn zu schützen — aber das Schicksal wollte es anders — es hat ihn geschlagen, um uns — mich und Dich, Elise — frei zu machen! Verhülle nur Deine Augen, Deine Seele sieht die Zukunft doch! Sie erkennt auch die Wahrheit, ebenso wie ich. Denn Du liebst mich noch, Elise — ich

weiß es! Du liebst mich — nicht den Mann dort, der zum Tode wund Dir zu Füßen liegt. Sage mir in dieser Stunde — angesichts des Todes — angesichts des Schicksals, das uns frei gemacht hat, — daß Du mich nicht liebst — und ich will Dir glauben! Aber Du kannst es nicht! Du kannst nicht angesichts des Todes eine Lüge sagen — Du liebst mich — und Du wirst die Meinen werden!“

Ein leiser Jubel klang durch seine wilden, düsteren Worte, vor denen Elise erschrocken tiefer in sich zusammengeunken war. Aber dieser verhaltene Ton des Triumphs, dieser übermütige Stolz des Siegers, der keinen Widerstand mehr kannte, der dem Besiegten den Fuß auf den Nacken setzte mit dem trotzigem Vao victis! — er erweckte auch Elises Stolz.

Ja, sie liebte ihn noch, sie hatte es sich schon längst eingestanden. Und wenn er gewartet, wenn er dem traurigen Geschick nicht hätte zuvorzukommen wollen, wenn er nicht mit der Miene des Siegers vor sie hingetreten wäre angesichts des dem Tode geweihten Freundes dort — sie hätte ihm wohl die Hand gereicht und mit ihm gesagt: „Das Schicksal hat entschieden — ja, ich liebe Dich noch!“

Aber nicht so! Er durfte nicht mit der Miene des Siegers vor sie hintreten! Nicht so gebieterisch ihr sein: „Du mußt“ entgegen rufen!

Langsam erhob sie sich.

Mit ruhigem Stolz blickte sie ihm in die düster flammenden Augen.

„Und wenn ich Dich liebte,“ sagte sie tiefatmend, „und wenn der Tod Robert dahinraffte und mir die Freiheit wiedergäbe — diese Stunde trennt uns auf immer!“

(Fortsetzung folgt.)

W. L. B. Großes Hauptquartier, 25. März.
Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den **Maashöhen** südöstlich von **Verdun** und am **Hartmannsweilerkopf**, die noch andauern, fanden nur **Artilleriekämpfe** statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe östlich und südöstlich von **Augustow** sowie bei Jednarozeł nordöstlich von **Praschnisch** wurden **abgeschlagen**.

Oberste Heeresleitung.

Fünf englische Schiffe versenkt!

W. L. B. London, 25. März. (Nichtamtlich.) Das **Neuter-Büro** meldet aus **Recamp** vom 22. März. Wie verlautet, wurde die **Barl „Jaques Coer“** auf der Fahrt nach **Neufundland** am 14. März 85 Seemeilen von **Lizard** von einem deutschen Unterseeboot, welches fünf englische Schiffe versenkte, angerufen und ersucht, die Mannschaft eines durch ein Torpedo versenkten Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf und erhielt die Erlaubnis, weiter zu fahren. Er gab die englische Mannschaft später an einen englischen Dampfer ab.

Frankreich vor dem finanziellen Zusammenbruch?

Zürich, 25. März. (Str. Bl.) Das französische Finanzblatt „**Economiste Europeen**“ sagt die finanzielle Kapitulation oder die finanzielle Erschöpfung voraus. Das Blatt veranschlagt die Verluste Frankreichs auf den Nominalwert von 57 Milliarden Franken an ersten französischen Werten, auf 207 Millionen Franken Kursverlust und circa 6,5 Milliarden Verlust in industriellen Spekulations- und fremden Papieren. Frankreich ist das einzige Land, das die durch den entstandenen Fehlbeträge von 1250 Millionen monatlich noch nicht hat fundieren können.

Ein neuer Zeppelinbesuch über Paris?

Genf, 25. März. (Str. Fests.) Nach einer Meldung aus Paris wurde gestern Abend um 10^{1/4} Uhr das Erscheinen eines neuen Zeppelingeschwaders über der Hauptstadt und der Umgebung signalisiert. Einzelheiten fehlen noch.

Aus Belgien.

Berlin, 24. März. Das Berl. Tageblatt meldet aus **Lugemburg**: Stetige Meldungen besagen, daß im **Antwerpener Hafen** unter Mitwirkung der Antwerpener Gemeindebehörden jetzt große Arbeiten in Angriff genommen werden sollen. Besonders sind die Ausbesserung und eine Vergrößerung der **Dockanlagen** geplant. Die Arbeiten hierfür sind teilweise bereits aufgenommen. Die Gemeindeverwaltung hat zu diesem Zweck 4000 Arbeiter eingestellt.

Aus England.

W. L. B. London, 24. März. (Nichtamtlich.) **Lord Kitchen** sandte gestern einen Brief an den Sekretär der **Nationalunion der Hafenarbeiter**, in dem er mitteilte, daß die Regierung scharfe Maßnahmen gegen die **Liverpöler Hafenarbeiter** getroffen habe, die sich fortgesetzt weigern, Überstunden zu machen, und ihre bisherige Taktik nicht geändert haben.

Englische Hoffnungen auf die russ. Flotte.

London, 23. März. (Nichtamtlich.) Der **Marinekorrespondent** der **Times** schreibt: Im Herbst war es die deutsche Flotte, die die russische Ostseeflotte verhinderte, ein Expeditionskorps über die Ostsee zu bringen oder bei dem Vormarsch der russischen Truppen in Ostpreußen mitzuwirken. Während des Winters fesselte das Eis die russischen Geschwader an die Häfen. Deutschland vermochte fast alle seine Schiffe zur Verstärkung der Nordseeflotte heranzuziehen. Jetzt aber dürfte sich die Lage der Dinge ändern. Die russische Flotte ist beträchtlich gewachsen und wird sich vielleicht stark genug fühlen, zur Offensive überzugehen oder wenigstens Torpedofahrzeuge zu verwenden. Rußland besitzt eine große Zahl von Zerstörern und Unterseebooten, deren Befahrungen viel lernten.

Eine Landung in der Türkei unmöglich.

W. L. B. Wien, 24. März. (Nichtamtlich.) Die Politische Korrespondenz meldet aus **Sofia**: Eine aus **Konstantinopel** eingetroffene diplomatische Persönlichkeit erklärte: Was die von den **Dreibandsmächten** verbreiteten Gerüchte über einen beabsichtigten Landungsversuch, sei es außerhalb der **Dardanellen**, sei es im **Schwarzen Meer** betrifft, so wurden diese an maßgebender Stelle in **Konstantinopel** mit der größten Ruhe aufgenommen. Die maßgebenden Stellen bezeichnen es als gänzlich ausgeschlossen, daß ein derartiger Landungsversuch gelingen könnte. Für einen Landungsversuch bei **Midia** wäre erste Bedingung, daß die russische Flotte im **Schwarzen Meer** die Oberhand gewonnen hätte, was bekanntlich durchaus nicht der Fall ist. Außerdem ist die Küste des **Schwarzen Meeres** stark besetzt, so daß jeder Versuch einer Landung mit Leichtigkeit zu rückgewiesen werden könnte. Die Beziehungen zwischen der **Türkei** und **Bulgarien** sind, wie der Diplomat erklärte, als in jeder Hinsicht sehr freundschaftlich zu bezeichnen. Die leitenden türkischen Kreise äußern häufig ihre große

Genugtuung über die lokale freundliche Haltung der bulgarischen Regierung.

Die feindl. Verluste vor den Dardanellen.

W. L. B. Dardanellen, 24. März. (Nichtamtlich.) Nach hier gemachten Aufstellungen sind die Verluste des Feindes am 18. März auf 134 Geschütze, 1200 Tote zu schätzen, darunter allein 50 Tote auf dem Schlachtkreuzer „**Inflexible**“.

Eine kindische Erfindung.

W. L. B. Konstantinopel, 24. März. (Nichtamtlich.) Zu der Meldung eines auswärtigen Blattes aus **Genf**, wonach der englische Kreuzer „**Amethyst**“ bis **Nagara** vorgedrungen sei und dort schwer beschädigt worden sei, erklärt die Telegraphenagentur **Willi**: Der Kommandant des vorgenannten Schiffes, der zweifellos die außerordentliche Gefahr erkannte, in die er sich begeben würde, wenn er sich dem erwähnten Orte näherte, will sich mit billigem **Ruhm** bedecken, indem er sich eine solche Kühnheit zuschreibt. Das Ende des „**Boubet**“, der in Grund gebohrt wurde, ohne daß er **Nagara** auch nur von vorne gesehen hätte, bildet die beste Widerlegung dieser kindischen Erfindung.

Die Neutralen und England.

Das Vorgehen **Hollands** gegen **England** hat infolgedessen eine höhere Bedeutung, als **Holland** sich mit **Amerika** in Verbindung setzte und dem Staatssekretär **Orban** Mitteilungen über den Inhalt der Protestnote gegen das Verbot des Handels der Neutralen mit **Deutschland** machte, die **Holland** an **England** und **Frankreich** gerichtet hat. **Amerika** wird also seine Schritte prüfen und eventuell mit **Holland** gemeinsam gegen **England** vorgehen können.

Oesterreich-Ungarn und Italien.

W. L. B. Budapest, 24. März. (Nichtamtlich.) Der **Pester Lloyd** veröffentlicht eine Unterredung, welche der Mitarbeiter der **Stampa** **Graf A. Bonzone** mit dem Ministerpräsidenten **Tisza** gehabt hat, und die insbesondere durch die Mitteilungen über das Verhältnis zu **Italien** bemerkenswert ist. **Tisza** sagte hierüber folgendes: „Eine aufmerksame, gründliche Untersuchung der gegenwärtigen Lage und der Zukunft der beiden Länder läßt mich glauben, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten, die durch mannigfache Verhältnisse heraufbeschworen wurden, eine friedliche und freundschaftliche Lösung finden können. Gern drücke ich meinen lebhaften Wunsch und die feste Hoffnung auf diese Lösung aus. Desgleichen glaube und hoffe ich, daß zwischen den beiden Mächten der Einklang aufrichtig und dauernd sein wird, denn ich bin überzeugt, daß beide durch vitale und bleibende Interessen darauf angewiesen sind, die Fundamente zu einer innigen Freundschaft und fruchtbaren Harmonie zu legen. Ich wünsche aus vollem Herzen, daß das über allen Dingen kräftige Motiv der Gerechtigkeit zur Geltung durchdringt. Dies bestimmt mich dazu, Ihnen auch über unsere gegenwärtige Lage einiges zu sagen. Seit Beginn des Krieges sind die allerentgegengesetzten Gerüchte über unsere militärische Aktionsfähigkeit und über unsere moralische Widerstandsfähigkeit verbreitet. Aber über die inneren Verhältnisse der Monarchie sind unwahre Mitteilungen veröffentlicht worden. Sie konnten aber schon nach flüchtiger Beobachtung feststellen, welche ruhiges und regelmäßiges Leben in der ungarischen Hauptstadt geführt wird. Ich könnte manches darüber sagen, da ich aber fürchte, daß man meine Worte als tendenziös und besangen hinstellen und mich als zu einem objektiven Urteil unfähig betrachten möchte, will ich lieber schweigen, zumal da die unergleichliche Beredsamkeit der Tatsachen weit schwerer als jede Erläuterung und Aufklärung wiegt.“

Eine rumänische Stimme gegen Rußland.

W. L. B. Köln, 24. März. (Nichtamtlich.) Die **Köln. Zeitung** meldet: In seiner **Bukarester Zeitung „Moldawa“** veröffentlicht der Staatsmann **Carp** Betrachtungen, die für deutsche Leser von besonderem Interesse sein dürften. Er wirft darin die Frage auf, ob **Rumänien** seinen Interessen mehr diene, wenn es mit dem **Dreibund** geht oder wenn es zum **Dreibund** hält, und stellt fest, daß **Rumänien** seine wirtschaftliche Zukunft von den **Donaumündungen** abhängt. Wenn **Rumänien** eine Stellung einnimmt, die ihm **Siebenbürgen** verschafft, es aber der **Donaumündung** beraubt, ist es verloren und **Siebenbürgen** mit ihm; gelingt es ihm aber, im Zusammenhang mit dem **Dreibund** seine Einflusphäre von der **Donau** bis zum **Dniestr** zu vervollständigen, so wird die **Siebenbürgische Frage** von künftigen Generationen leicht und ohne Konflikt mit **Oesterreich-Ungarn** gelöst werden. **Rumänien** hat ja mit allen **Balkanvölkern** auch ein gemeinsames Interesse an der Erhaltung der Neutralität der **Dardanellen**. **Rußlands** Interessen sind den rumänischen entgegengesetzt, **Deutschland** dagegen hat auf der **Londoner Konferenz** **Rumänien** Rechte auf die **Donau** siegreich unterstügt, und ihm verdankt **Rumänien** zum großen Teil seinen wirtschaftlichen Aufschwung. **Deutschland** braucht ebenfalls die Neutralität der Meerenge, deshalb sind die Interessen **Rumänien**s mit denen **Deutschlands** identisch und dadurch ebenso mit denjenigen **Oesterreich-Ungarn**s.

Zu der Frage der rumänischen Neutralität weist **Carp** darauf hin, daß der **Kronrat** nicht die Neutralität **Rumänien**s, sondern das bewaffnete Abwarten beschlossen habe. Wenn der Krieg noch sechs Monate dauert, werde **Rumänien** seine bisherigen Schulden von einer **Milliarde** noch um 200 Millionen vermehren. Ein besiegtes **Deutschland** werde ihm nicht helfen können und wollen. Der **Dreibund** werde selbst im Falle eines Sieges wegen seiner finanziellen Überlastung das nicht können; träte **Rumänien** aber in Aktion und gewänne es **Bessarabien**, so würde es

einen Machtzuwachs erhalten, der ihm gestatte, die **Donau** und das **Budget** in der normalen Lage zu erhalten, und dankbare **Deutschland** würde **Rumänien** die **Neutralität** seiner finanziellen Lage erleichtern.

Schließlich wirft der Verfasser noch die Frage auf, ob **Rußland** und was bieten die **Zentralmächte**? **Rußland** verspreche die rumänischen Teile der **Bukowina**, **Siebenbürgen**, schweige aber über das **Banat**, über **Körösgegend**, über **Marmaros** und beanspruche für sich ganze **Schwarze Meer** mit den **Meerengen**. Dann merke **Bukowina** bis zum **Sereth** russisch, **Marmaros** würde falls von **Siebenbürgen** losgelöst werden, das **Banat** an **Serbien** fallen und das **Köröstal** an **Ungarn**. **Slawische Element** würde sich ausdehnen, **Rumänien** zum **Safallenkstaat** **Rußlands** werden, und einen kleinen Teil **Siebenbürgens** würde **Rumänien** an **Ungarn** und die wirtschaftliche Unabhängigkeit des **Königreichs** opfern. Der **Dreibund** ganz **Bessarabien**, also nahe zwei Millionen **Rumänen**, und die sichere Neutralität der **Meerengen**. **Wirtschaftliche Unabhängigkeit** und entfernt von den **manischen Grenzen** den **allslawischen Druck**. Der **Berlin** appelliert an die gesunde Vernunft der **Rumänen** zur Entscheidung über die Haltung, die ihnen ihre Ehre, ihre Interessen und ihre Dankbarkeit gebieten.

Amerikanische Lieferungen an unsere Feinde.

W. L. B. Washington, 24. März. Das **War Department** teilt mit, daß in den ersten sieben Kriegsjahren **1** Kriegsmaterial und **Proviand** an die **Feinde** der **Alliierten** im Werte von **296 631 400 Dollar** ausgeführt wurden. Die **Getreideaufuhr** betrug **30 Millionen** gegen **111 583 000 Dollar** im Vorjahr. Die **Ausfuhr** **Explosivstoffe** betrug **9 258 000 Dollar**, an **Feinden** **5 863 000**, an **Sätteln** und **Pferdezeug** **611 000**, an **Fleisch** **11 100 000**, an **Zucker** **18 333 000**, an **Woll** **13 000 000**, an **Baumwollstoffen** **6 997 000**, an **Automobilen** und **Motorwagen** **11 000 000 Dollar**.

Englischer Kämmerneid.

W. L. B. London, 24. März. (Nichtamtlich.) **Londoner Korrespondent** des **Manchester Guardian** schreibt: Da alle sich für britisch ausgebildeten Handelsgelehrten **Chinas** bei den britischen Konsulaten eingetragen zu müssen, wurden **29 österreichische** und **deutsche** Firmen in **Hongkong**, darunter die **Fiskalen**, **Bayag** und des **Norddeutschen Lloyd** zwangsweise von **britischen Liquidatoren** aufgelöst.

Zur Meuterei in Singapur.

Rotterdam, 24. März. (Str. Bl.) Zu den **Meutereien** in **Singapore** aus der **Internierung** freigesetzten **Weissen** gehört auch ein Teil der **Mannschaften** der „**Emden**“, die unter Führung eines Offiziers **kommen** sind. Im ganzen erhielten etwa **20** **Deutsche** auf diese Weise ihre Freiheit wieder.

Der Kaiser zur 9-Milliarden-Anleihe.

W. L. B. Berlin, 25. März. Der **Reichsanzeiger** veröffentlicht folgenden an den **Reichskanzler** gerichteten Erlaß des **Kaisers**:

In dem alle Erwartungen übertreffenden, in der Finanzgeschichte aller Zeiten beispiellosen Ergebnisse der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe sehe ich die Kundgebung des zu jedem Opfer, jeder Leistung entschlossenen Siegeswillens und der gottvertrauensvollen Siegesgewissheit des deutschen Volkes. Mein kaiserlicher Dank gilt die zu diesem großen Erfolg beigetragen. Wie die reichen Taten meines Heeres und meiner Flotte erfüllen diese: Sieg der Dahingeblichenen mit Stolz und Freude in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation sein. Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Hauptquartier, 24. März 1915.

Italien.

Das **Berliner Tageblatt** meldet aus **Chiasso**: **aus Venedig** berichtet wird, haben in den letzten Tagen wiederum schwere Unruhen stattgefunden. Es kam es diesmal zu schweren Ausschreitungen gegen die **behafteten** **Macht**, wobei **16 Soldaten** verletzt wurden. Die **Demokraten** durchzogen mit dem **Rufe**: **Nieder mit dem Kaiser** **Wir wollen Arbeit und Brot!** die **Strassen** der **Stadt** und zwangen die **Fabriken** zur Einstellung der **Arbeit**. Die Lage ist nicht unbedenklich.

Die polnischen Abgeordneten an den Papst.

W. L. B. Rom, 23. März. (Nichtamtlich.) **Effer** **Romano** veröffentlicht folgende Depesche der **polnischen Abgeordneten** **Deutschlands** an den **Papst**: Die **polnischen Abgeordneten** des **preussischen Reichstags** und des **deutschen Reichstags**, die in **Berlin** **besetzt** sind, legen zu **Fuß** **Eurer Heiligkeit** den **Ausdruck** ihrer ebenso heißen wie aufrichtigen Dankbarkeit für die Worte väterlicher Liebe, die in dem Briefe an den **deutschen Erzbischof Dr. v. Likowski** zum Ausdruck gekommen ist. Mit der größten Pietät bewahrte unsere Nation jedes Wort **Eurer Heiligkeit** als zu den teuersten Erbschätzen gehörig, und dieses Wort wird einen ihrer kostbarsten Schätze bilden.

Dem Herzogspaar von Braunschweig ein zweiter Sohn geboren.

W. L. B. Braunschweig, 25. März. Ihre **Hoheit** die **Frau Herzogin** ist heute nachmittags **5** **20 Minuten** von einem **Prinzen** entbunden worden. **Die** **Befinden** der **Frau Herzogin** und des **neugeborenen Kindes** ist gut.

Leidenszeit.

W. Schrobbsdorff.

Jedes Jahr in Christi Leidenszeit
Gibt ein Schatten durch das Licht der Christenheit,
Dieses Jahr in tiefem Trauern steht
Alles, denn das Leid zu allen geht.

Suchet! Wen'ge Hütten nur im Land,
Da der Tod nicht seine Beute fand,
Da nicht eine liebe Stätte leer,
Da das Aug' nicht naß, das Herz nicht schwer!
Dieses Jahr, das macht uns alle gleich,
Ob wir hoch, ob niedrig, arm und reich.
Dieses Jahr, das bringt das Kreuz uns nah,
Das der Herr einst müde trug nach Golgatha.

Wahrlich, wen'ge Hütten sind im Land,
Wo der Tod nicht Raub und Beute fand,
Wahrlich, in der tiefsten Trauer steht
Alles, denn das Leid zu allen geht.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1. **Liebesgaben an deutsche Kriegsgefangene in Russland** werden auf den russischen Staats- und Privatbahnen frachtfrei befördert. Die einzelnen Sendungen dürfen nicht unter 5 und nicht über 50 Kilo schwer sein. Ferner muß aus den Frachtscheinen hervorgehen, oder es muß sonst nachgewiesen werden, daß es sich um Liebesgaben oder Beihilfen für Kriegsgefangene handelt.

2. **Bei den Privatpaketen nach dem Felde** ist die Adresse auch das zuständige Militär-Paketdepot anzugeben. Da fast alle Verschleppungen und Verluste von Paketen durch mangelhafte Adressierung verursacht werden, ist die Angabe des richtigen Militär-Paketdepots in der Adresse etwas sehr wichtig. Wer daher seiner Sache nicht völlig sicher ist, tut gut, vor Abendung eines Pakets nach dem Felde erst beim nächsten Paketdepot anzufordern, welches Paketdepot zuständig ist. Unerlässlich ist eine solche Anfrage in allen Fällen, wo in der Feldadresse ein „Armeekorps“, „Infanterieregiment“ oder „Landwehrkorps“ nicht angegeben ist, weil der Truppenteil einem solchen Korps nicht untersteht. Bei Anfragen dieser Art werden, was dem Publikum noch nicht hinreichend bekannt zu sein scheint, an den Postämtern besondere (grüne) Doppelpostkarten zum Preise von 1 Pf. für das Stück feilgehalten. Zur Bequemlichkeit des Publikums sind darin Anfrage und Antwort soweit möglich schon vordruckt. Die Post befördert diese Karten unentgeltlich.

3. **L. V. (Amtlich.) Die Heeresverwaltung** macht wiederholt darauf aufmerksam, daß es nicht angängig ist, besondere Osterliebesgaben-Sendungen an die Front zu schicken. Weder die Militär-Paketdepots, noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Fortführung derartiger geschlossener Transporte. Eine Massenabfertigung von Osterpaketensendungen würde die Verzögerung der Militär-Paketdepots nach sich ziehen können. Soweit Sammlungen für Osterliebesgaben bereits im Gange sind, sind die Pakete auf dem einzig zulässigen Wege durch die in den Bezirken eines jeden stellvertretenden Generalkommandos errichteten amtlichen Abnahmestellen vorzuführen. Diese Abnahmestellen sorgen für die Weiterleitung unter Berücksichtigung des Bedarfs und der Möglichkeit der Weiterverteilung, ohne sich jedoch an einen bestimmten Zeitpunkt mit der Osterfest binden zu können.

4. **Postverkehr nach Belgien.** Im Verkehr aus Deutschland nach den von deutschen Truppen besetzten, nicht in deutsche Verwaltung genommenen Teile Belgiens der westlich einer Linie etwa von Werwick (französische Grenze) über Kortrijk (Courtrai)-Ménat-Gramont-Masse-Naast (Mast)-Dendermonde (Termonde) nordwärts bis zur holländischen Grenze liegt, — die genannten Orte abgegriffen — sind von jetzt an gewöhnliche, frankierte, Briefe unter folgenden Bedingungen zur Beförderung zugelassen. Die Briefe können in deutscher, flämischer oder französischer Sprache abgefaßt sein, dürfen aber keinerlei Mitteilungen militärischer oder politischer Art enthalten. Sie müssen in doppelter Umschlag aufgeliefert werden, wovon der innere die Adresse des Empfängers unter Hinzufügung des nächstgelegenen Etappenorts tragen und der äußere „an die Etappen-Inspektion Gent in Brüssel postierend“ gerichtet sein und auf der Rückseite die Adresse des Absenders ergeben muß.

5. **Nähere Fischbeförderung.** Ein Erlaß des preussischen Eisenbahnministers erlaubt die Eisenbahndirektionen, die Beförderung lebender und frischer Fische als Nahrungsmittel besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Fische sollen, da sie gegenwärtig als Nahrungsmittel von besonderer volkswirtschaftlicher Bedeutung sind, mit größter Beschleunigung und Zuverlässigkeit ihren Bestimmungsorten zugeführt werden.

6. **Limburg, 22. März.** (Strafkammer.) Der Arbeiter Wilhelm B. von Weilburg, wegen Diebstahls verurteilt, hat wiederum in Fürst und Weilburg mehrere Diebstähle begangen und erhält daher 3 Monate Gefängnis. — Der Händler und Gastwirt Robert S. und dessen Ehefrau haben am 2. Februar d. J. einen Zentner Kleie verkauft für einen Betrag über den Höchstpreis hinaus. Das Gericht erkennt auf eine Geldstrafe von je 20 Mark. — Der Fuhrmann Ludwig St. von Staffel hat im hiesigen Gefangenenlager von Gefangenen 30 Paketen Tabak heimlich verschafft. Er erhält 3 Tage Gefängnis.

7. **Frankfurt a. M., 23. März.** (Nichtamtlich.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, haben Se. Excellenz General der Infanterie Freiherr v. Gall, stellvertretender Kommandierender General des 18. Armee-Korps, das Eisene Kreuz erster Klasse, und Se. Excellenz General der Artillerie v. Büding, Gouverneur der Festung Mainz, das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhalten.

8. **Fulda, 22. März.** Bei Kertell fand heute nachmittags 2 Uhr ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt. Beide

Geleise sind gesperrt. Ein Mann wurde schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

9. **Aus Nassau, 22. März.** Die neue Kriegsanleihe ergab in Weilburg 1,9 Millionen (das Doppelte gegen früher), in Wiesbaden 63 Mill. (41), Montabaur 645 000 Mark (mehr als das Doppelte), in Viebrich 2,25 Mill., in Rüdesheim und Geisenheim über 1,5 Million, in Coblenz 21 Mill. (9,5).

Marktberichte.

Diez, 26. März. Der gestern stattgefundene Rindvieh- und Schweinemarkt war gut befahren. Der Handel ging flott von statten. Die Preise stellten sich bei Festvieh für den Zentner Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität 100 bis 105 Mark, Stiere und Kühe 90—95 Mark, 2. Qual. 80 Mark, 3. Qual. 72—76 Mark, Kälber kosteten per Pfund 85—90 Pfg. Jahrschafe im Paar 1200—1400 Mark, Jahrschafe 350—400 Mark, frisch-milchende Kühe 450—600 Mark, Maststiere und Kühe 200—280 Mark. Fette Schweine 84—86 Mark, Läufer im Paar 60—70 Mark, Ferkel im Paar 20—30 Mark. Der nächste Markt findet Donnerstag, den 29. April statt.

Was der einzelne am Brotverbrauch spart, dient der Allgemeinheit.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 26. März 1915

Die Dr. Zimmermann'sche Handelsschule in Coblenz hat gestern das Schuljahr geschlossen. Vom 8. bis 11. März hatte die schriftliche Prüfung stattgefunden. Von der mündlichen Prüfung waren befreit: 1. aus der höheren Handelsfachklasse von 22 Prüflingen 11, davon aus Bad Ems Hedwig Wagner und Martha Grötsch, 2. aus den Handelsfachklassen von 54 Prüflingen 17 (aus Bad Ems Siegfried Nag) und 3. aus der Praktikerklasse von 12 Prüflingen 6. — 39 Schüler und Schülerinnen haben schon Stellungen erhalten bzw. bereits angetreten.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 26. März 115.

1. **Von der Eisenbahn.** Die Güzüge 121, Diez ab 5,10 nm., und 122, Diez ab 9,38 vorm., fallen vom Donnerstag, den 8. April ds. Js. aus. Vom 1. April ab werden folgende zwei neue D-Züge eingelegt: D. 125 Coblenz-Diez, Diez durch 11,00 nm., und D. 126 Diez-Coblenz, Diez durch 7,44 vorm.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Range, Bad Ems.

Anweisung

für die Erhebung der Vorräte an Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation.

Auf Anordnung des Reichskanzlers findet am 29. März 1915 im Deutschen Reich auf Grund der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (R.-G.-Bl. S. 54) eine Aufnahme von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und Kartoffelstärkefabrikation statt, für deren Ausführung im Gebiete des Königreichs Preußen folgende Bestimmungen gelten.

1. Die Aufnahme erstreckt sich auf

- a) Kartoffelschnitzel,
- b) Kartoffelknollen, Kartoffelgrießknollen,
- c) Kartoffelwalzmehl,
- d) Kartoffelstärkemehl,
- e) trockene Kartoffelstärke,
- f) feuchte Kartoffelstärke,
- g) Stärkesirup, Bier-, Essig- und Rumcouleur,
- h) Stärkezucker (Traubenzucker),
- i) Dextrin.

2. Wer Vorräte der vorbezeichneten Waren am 29. März 1915 im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, diese Vorräte und ihre Eigentümer anzuzeigen.

Vorräte, die sich am 29. März 1915 auf dem Transporte befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang vom Empfänger anzuzeigen.

Von der Anzeigepflicht sind befreit:

- a) Diejenigen, deren Vorräte an den vorbezeichneten Waren insgesamt (d. h. alle Waren zusammengekommen) 25 Doppelzentner nicht übersteigen,
- b) Kartoffeltrockner und Stärkefabriken im Sinne der §§ 1 und 6 der Bekanntmachung über die Regelung des Abjages von Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei und der Kartoffelstärkefabrikation vom 25. Februar 1915 (R.-G.-Bl. S. 118), soweit es sich um die vorstehend unter 1a bis einschließlich f genannten Waren handelt,
- c) Vorräte im Eigentum der Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft m. b. H.

3. Wer der ihm hiernach obliegenden Anzeigepflicht nicht nachkommt, verfällt den Strafbestimmungen des § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915, der lautet:

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

4. Die Anzeige erfolgt nach einem Vordruck, der, soweit er den Beteiligten nicht bereits von der Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft m. b. H. durch Vermittlung gewerblicher Berufsvereinigungen zugegangen ist, in Stadtkreisen bei dem Magistrat oder bei dem ihm bestimmten Stelle, in Landkreisen bei dem Landrate (Oberamtmann) erhältlich ist.

Bis zum 31. März 1915 sind die ausgefüllten Vordrucke von den Anzeigepflichtigen, auch denen, die den Vordruck durch die gewerblichen Berufsvereinigungen erhalten haben, in Stadtkreisen dem Magistrat, in Landkreisen dem Landkreise (Oberamtmann) zu übermitteln.

5. Die Landräte (Oberamtmänner) und die Magistrate der Stadtkreise sorgen für öffentliche Bekanntmachung der Erhebung und geben die bei ihnen angeforderten Vordrucke an die Anzeigepflichtigen ab. Die Landräte (Oberamtmänner) versenden außerdem je ein Stück dieser Anweisung an jeden Gemeinde- und Gutsvorsteher ihres Kreises mit der Befehl, in geeigneter Weise für öffentliche Bekanntmachung der Erhebung Sorge zu tragen.

Die eingehenden Vordrucke prüfen die Magistrate der Stadtkreise und die Landräte (Oberamtmänner) darauf, daß kein anzeigepflichtiger Betrieb fehlt, und senden sie danach unverzüglich unbearbeitet an das Kaiserliche Statistische Amt in Berlin, W., Bülowufer 6/8. Besteht die Vermutung, daß ein anzeigepflichtiger Betrieb keine Anzeige erstattet hat, so ist er unverzüglich zur Anzeige aufzufordern.

6. Werden bei den zu 4. genannten Behörden mehr Vordrucke als überhandt gebraucht, so ist die benötigte Zahl unmittelbar von der Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin, W. 9, Schellingstr. 14/15 nachzufordern.

Berlin, am 20. März 1915.

Der Minister des Innern.

J. A.: Freund.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Vorstehende Anweisung wollen Sie ortsüblich bekannt machen und diejenigen Personen, welche anzeigepflichtige Vorräte im Gewahrsam haben, zur Erstattung der vorgeschriebenen Anzeige anhalten. Die hierfür nötigen Vordrucke sind bei mir anzufordern. Bis zum 31. März 1915 sind mir die anzeigepflichtigen Betriebe namhaft zu machen. Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Landrat.
Duderstadt.

Entnahme von Brotscheinen aus den Brotbüchern.

Es ist vorgekommen, daß aus den Brotbüchern Scheine, die zu B. für die Zeit vom 29. März bis zum 4. April gültig sind, also auch erst in diesem Zeitraum aus dem Brotbuch entfernt und zum Ankauf benutzt werden dürfen, bereits vor dem 29. März Verwendung gefunden haben.

Wir machen nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Brotscheine von den Bäckermeistern bzw. Händlern nicht früher wie in der Zeit der Gültigkeit der Scheine — die Zeit ist auf jedem einzelnen Schein angegeben — entfernt und zum Ankauf benutzt werden dürfen. Dagegen ist es zulässig, daß Scheine, die für einen früheren Zeitraum gültig waren, zum Beispiel vom 8. 3. bis 4. 4. oder vom 15. 3. bis 4. 4. oder vom 22. 3. bis 4. 4., erst in der letzten Woche verwendet werden.

Die Nichtbeachtung des Gefagten hat für die Verkäufer unangenehme Folgen.

Bad Ems, den 25. März 1915.

Der Magistrat.

Abgabe von Kartoffeln.

Die Stadt hat noch 200 Zentner Industrie-Kartoffeln abzugeben. Anmeldungen auf Abgabe sind bis zum 31. ds. Mts., mittags 12 Uhr auf dem Rathaus — Stadt- und Polizeisekretär Sehr — zu erstatten. Es wird bemerkt, daß an die einzelnen Haushaltungsvorstände nur Mengen bis zu 2 Zentner abgegeben werden. Der Preis beträgt 7 Mark 10 Pfg. für einen Zentner. Die Zahlung erfolgt bei denjenigen Personen, die den Preis nicht auf einmal entrichten können, in 2 Raten bei der Stadtkasse. Die Abgabe der Kartoffeln erfolgt Ende der nächsten Woche.

Bad Ems, den 25. März 1915.

Der Magistrat.

Vorratserhebung über Malz u. Malzkeime.

Gemäß Bekanntmachung des Herrn Ministers des Innern vom 19. ds. Mts. ist eine Vorratserhebung über Malz und Malzkeime angeordnet. Wer am

27. März 1915

Vorräte an Malz- und Malzkeime von mehr als einen Doppelzentner in seinem Besitz hat, hat bis spätestens 2. April 1915 auf dem Rathaus — Stadt- und Polizeisekretär Sehr — Anzeige zu erstatten.

Bad Ems, den 26. März 1915.

Der Magistrat.

An Spenden für den „Deutschen Verein für Sanitätshunde“

gingen weiter ein:
Von H. R. 2.— M.
Von Frau Dr. Döring 3.— M.
bereits eingegangen 204,22 M.
zusammen 209,22 M.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

